

## Der vier und zwanzigste Brief

von

Fräulein Clarissa Harlowe an Fräulein  
Zowe.

Freytags um 3. Uhr.

**S**ie machen mich voll Unwillen, Unruhe und Schrecken. Lassen Sie mir ja alle Nachrichten bald zukommen, die Sie von dem liebreichen Menschen erhalten können.

Sagen Sie aber nichts von Unschuld oder Einfalt des unglücklichen Mädchens. Sollte sie nicht wissen, daß das zu viel zu bedeuten hat, wenn einer, dem man sein vornehmes Herkommen gleich bey dem ersten Anblick aus dem Gesicht lesen kann, er mag sich verkleiden wie er will, sie bey Tische oben an setzt, und sie auf eine so zärtliche Weise anredet? Würde ein eingezogenes und einfältiges Mädchen, das schon siebzehn Jahr alt ist, einem solchen Manne zu gefallen singen, der ihr fremde ist, und es nicht leugnet, daß er sich verkleidet habe? Würden ihr Vater und ihre Großmutter solche Freyheiten gestatten, wenn sie selbst ehrliche Leute wären?

Seinen guten Freund läßt er ihr nicht zu nahe kommen! Gewiß er muß eine böse Absicht haben, wenn er sie nicht schon erreicht hat.

Wenn es nicht schon zu späte ist, so warnen Sie doch den unbedachtsamen Vater wegen der Gefahr, darinn sich sein Kind befindet. Ich kann  
nicht

nicht glauben, daß ein Vater in der Welt ist, der die Unschuld seiner Tochter vor Geld verkaufen wollte. Allein keine Mutter ist da! o des armen Kindes!

Ich bin begierig, das Ende von Ihren Nachrichten zu hören. Sie sollen, wie Sie melden, das einfältige Mädchen zu sehen bekommen. Schreiben Sie mir, was es für ein Mädchen ist. Sie haben es als ein artiges angenehmes Mädchen beschrieben. Artig und angenehm, das sind artige und angenehme Worte aus Ihrer Feder. Allein sind es Ihre eigene oder Lovelaces Worte? Wenn eine natürliche Artigkeit in ihrer Aufführung und Reden ist, wenn ihre wilde **Musik** (die Sie mit einem Worte so rührend vorstellen können) noch so ziemlich reizend ist: ach warum muß sie sich denn mit einem solchen liederlichen Menschen einlassen, wie mir dieser gewiß zu seyn scheint, der sich bisher mit den Stadtnymphen beholfen, und ihre zuversichtliche Art zu lieben gelernt hat! Sie mag ihn ja wohl fesseln, und lange Zeit in ihren Seilen behalten! denn, wenn die Annehmlichkeit ihrer Unschuld geraubet ist, so wird sie diesen Mangel durch künstlich angenommene Annehmlichkeiten ersetzen müssen.

Ich kann große Hoffnung zu der Besserung eines solchen Bösewichts haben! Um aller Welt Güter mag ich nicht - - doch ich brauche nicht erst meinen Entschluß zu fassen. Ich habe seinen Brief noch nicht erbrochen, und will ihn auch nicht

nicht erbrechen. Der lügenhafte Mensch! der über Heisrigkeit klagen darf! Vielleicht hat er um Mitternacht zu viel mit seiner wilden Sängerin gesungen; und der Gang durch den Wald hat die Heisrigkeit nur vermehret.

Nun hat er schon eine, die er mit mir auf die Wage setzt. Ich verachte ihn so viel ich kann; und ich bin auf mich selbst unwillig, daß ich so viel von ihm und von dem einfältigen artigen angenehmen Mädchen schreibe. Kann ein Mädchen auch wol ohne Tugend artig und angenehm seyn?

Der niederträchtige Jacob Lehmann hat Elisabeth unter der Hand gesagt, und sie hat mir es wieder erzählt: Lovelace habe sich seit einiger Zeit an einem benachbarten Orte in Verkleidung sehen lassen, und man würde auf die Spur kommen, daß er ein sehr liederlicher Mensch wäre. Er wollte sich weiter erkundigen, ehe er ihr mehr sagte. Und sie versprach, es heimlich zu halten, in Hoffnung, daß er noch mehr erfahren würde. Ich hielt daher für zuträglich, Sie zu ersuchen, daß Sie so viel Nachrichten, als möglich ist, einziehen möchten. Ich sehe nun, daß seine Feinde mehr als zu viel Recht haben, übel von ihm zu reden. Wenn er dieses arme Kind zu verführen sucht, und es vorhin noch nicht gekannt hat, so habe ich doppelte Ursache, das Mädchen zu bedauern und ihn zu verabscheuen. Ich denke, daß ich ihn noch ärger hasse als selbst den Solmes. Ich will aber kein Wort wei-  
ter

